

Dass manche Sportlerkarriere irgendwann am Scheideweg steht, erleben viele Spitzenfußballer – vor allem solche, die es gar nicht erst geworden sind, sondern ihren Traum früher oder später aufgeben mussten. Wie man hier ansetzen und Hilfestellung schaffen kann, darüber hat sich der ehemalige Bundesliga-Stürmer Bakary Diakité Gedanken gemacht – und einen Weg gefunden. Das klappt auch, ohne dass er derzeit in Deutschland wohnhaft ist.

Diakité selbst kann auf eine erfolgreiche und sehr interessante Laufbahn zurückblicken. Der gebürtige Frankfurter schnürte für Eintracht Frankfurt, Mainz 05, den SV Wehen, TuS Koblenz und den FSV Frankfurt die Stiefel, kickte auch in Frankreich und den Niederlanden erstklassig, später noch im Iran und in Thailand. „Bei diesen Auslandsaufenthalten sind Freundschaften fürs Leben entstanden“, blickt er dankbar auf eine Fülle an Erfahrungen zurück. Immerhin hat er von Trainern wie Jürgen Klopp, Wolfgang Frank, Willi Reimann und Uwe Rapolder viel lernen können. Einer seiner Karrierehöhepunkte waren dabei seine zwei Tore im Zweitliga-Saisonfinale 2003 beim 6:3 gegen den SSV Reutlingen, als sich Eintracht Frankfurt um Haaresbreite im Fernduell mit Mainz 05 um das letzte Bundesliga-Ticket durchsetzte. „Das hat mir, als ich einige Jahre später nach Mainz wechselte, niemand übel genommen, weder Trainer Jürgen Klopp noch Manager Christian Heidel oder die Fans“, hielt Diakité zunächst etwas mulmiges Gefühl nicht lange an.

Hinzu kommt seine Länderspielkarriere mit Mali, während der es der quirlige Angreifer auf vier offizielle Spiele brachte. „Und einige inoffizielle Spiele, für die wir quer durch Afrika gereist sind, und das mit einem bunt gemischten Haufen“, erinnert er sich an Mitspieler wie Seydou Keita (damals FC Barcelona), Mahamadou Diarra (Real Madrid), Mohamed Sissoko (FC Liverpool) und Frederic Kanouté (FC Sevilla). „Und daneben ich als Zweitliga-Spieler“, lacht Diakité. „Von solchen Weltstars konnte man sich eine Scheibe abschneiden.“

Zugleich beschäftigte Diakité schon damals der Gedanke: Wie können Fußballer es schaffen, mehr Kontrolle, mehr Einflussmöglichkeiten über ihren Werdegang zu erhalten?

Feuer und Flamme war er daher direkt, als er vom Start-up-Unternehmen „Poacher Sports“ erfuhr, dem er sich anschloss, um mit-

zuhelfen, die Digitalisierung im Sport voranzutreiben. Vergleichbar mit beruflichen Netzwerken wie zum Beispiel Xing, richtet sich die Webseite „www.poacher-sports.de“ an Fußballspieler und Vereine gleichermaßen, um Bedarf und Angebot zu erfassen und idealerweise miteinander zu verbinden. „Denn fast jeder steht irgendwann einmal vor dieser Problematik“,

„Wir wollen mit Poacher Sports einen Beitrag leisten.“

Das Fußballer-Netzwerk

Er selbst blickt auf eine erfüllte Karriere zurück. Nun will **BAKARY DIAKITÉ** (40) anderen Spielern bei ihrem Werdegang helfen – mit ungewöhnlichen Mitteln.



Foto: Getty Images

Kurzes Gastspiel: Unter Jürgen Klopp spielte Bakary Diakité nur ein halbes Jahr in der Bundesliga.

spricht Diakité aus eigener Erfahrung: Es ergeben sich berufliche oder private Veränderungen, der Umzug in ein neues Umfeld – und da soll der Fußball nicht auf der Strecke bleiben.

Auf „Poacher Sports“ können Fußballer sich präsentieren. Zugleich haben Vereine die Möglichkeit, gezielt zu suchen. Das Ganze ersetzt Spielerberater – die sich wiederum Amateurfußballer nur selten leisten können – und persön-

liche Netzwerke nicht, ergänzt sie aber sinnvoll. Damit dies funktioniert, hat Diakité sich bei der Entwicklung und Programmierung der Webseite eingebracht. Das bislang Erreichte kann sich dabei sehen lassen: Mehr als 500 Vereine und rund 2000 Spieler haben sich seit Bestehen der Plattform bereits registriert, die Tendenz ist steigend. Von den Kreisligen bis hinauf in die 3. Liga

reicht dabei die Klientel. Mittlerweile ist die Poacher-Sports-App auch im Apple Store verfügbar.

Für die Zeit nach der aktiven Laufbahn hat Diakité zudem rechtzeitig vorgesorgt mit einem Studium der Volkswirtschaft, das er 2015 erfolgreich abgeschlossen hat. Dem Fußball ist der B-Lizenz-Inhaber stets verbunden geblieben – und das klappt auch in seiner Wahlheimat Südafrika, genauer gesagt Johannesburg. Dorthin verschlug es ihn und seine Frau berufsbedingt: Diakité ist als Nachwuchstrainer an der Deutschen Internationalen Schule tätig. „Durch Corona und das zunehmende Home-Office wird die Digitalisierung immer wichtiger“, bemerkt er die Veränderungen allerorts, im beruflichen wie im privaten Bereich: „Da es dank der Technik immer mehr Möglichkeiten gibt, wollen wir mit Poacher Sports unseren Beitrag dazu leisten.“

BAKARY DIAKITÉ

Erstligaspiele in fünf Ländern

■ Geboren am 9.11.1980 in Frankfurt am Main.

■ Seine Vereine: SV Bonames (1985-87), Eintracht Frankfurt (1987-98), VfL Bochum (1998-00), De Graafschap Doetinchem (2000-02), Eintracht Frankfurt (2002/03), OGC Nizza (2003-12/04), SV Wehen (1/05-06), 1. FSV Mainz 05 (2006-12/2006), TuS Koblenz (1/07-6/07), SV Wehen Wiesbaden (2007-09), FSV Frankfurt (8/09-10), Foolad Ahvaz (11/10-7/11), Gostaresh Foolad Tabriz (8/11-12), Army United Bangkok (1/13-6/13)

■ Diakité bestritt für Mainz 9 Bundesligaspiele (1 Tor). Zudem für Koblenz, Wehen, Eintracht und den FSV Frankfurt 80 Zweitligaspiele (11 Tore). Erstligaspiele bestritt er auch in den Niederlanden (23 für De Graafschap), Frankreich (8 für Nizza), dem Iran (18 für Ahvaz) sowie Thailand (2 für Bangkok).